



Expressionismus

17/2023

**Internationaler Expressionismus –
gestern und heute**

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis Verlag





Expressionismus

17/2023: Internationaler Expressionismus – gestern und heute
Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (la / vf)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-420-9

ISBN (PDF): 978-3-95808-471-1

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:

vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.





Inhalt

Editorial 7

Exemplarische Orte des internationalen Expressionismus

Uwe Czier

Expressionismus am Oberrhein 13

Julia Allerstorfer

Primitivismus und österreichischer Expressionismus 24

Sylvia Claus

„Eviva Futurista!“

Kunstdiskurse im expressionistischen Berlin 40

Reflexionen internationaler Verflechtungen

Christine Pappelau

Komplementärformen des internationalen Expressionismus

Das Triptychon *Großstadt* von Otto Dix, Alfred Döblins Roman

Berlin Alexanderplatz und Hendrik Chabots ländliche Motive . . . 59

Susanne Pocaí

Von Menschenfressern und lebenden Leichen

Zum Russland- und Europabild bei Boris Pilnjak 69

Carmen Gómez García

Das Manifest: Eine literarische Gattung?

Die programmatischen Texte im Expressionismus 82





Internationale Netzwerke

Nanne Buurman

d is for democracy? *documenta* und die Politik der Abstraktion
zwischen Arisierung und Amerikanisierung 97

Katharina Wolf

Bruno Goetz' Ästhetik der Selbstüberschreitung
Ein vergessener Kreuzungspunkt expressionistischen Schreibens . . . 115

Rezensionen 129

Abbildungsverzeichnis 136

Vorankündigung:
Die kleinen Zeitschriften des Expressionismus 138





zweiten liegt es – nun etwas größer dargestellt – erschöpft auf dem Gipfel, ein von einem Stern beschienenes himmlisches Kreuz anbetend.

Milde Werke wurden in eigenständigen Mappen veröffentlicht, die teils im Selbstverlag erschienen. Außerdem wurden sie im *Kunstwart*, „in ‚Wandervogel‘-Blättern“ (S.44), im Kalender *Kunst und Leben* und einmal „sogar in dem Massenblatt *Die Gartenlaube*“ (S.100) abgedruckt, nicht aber in dezidiert expressionistischen Zeitschriften.

Zweifellos ist die Quedlinburger Expressionistin Dorothea Milde von lokaler Bedeutung. Doch auch darüber hinaus ist ihr Werk von einigem Interesse.

Reimar F. Lacher: *Harzwölfin. Die Quedlinburger Expressionistin Dorothea Milde (1887–1964)*.

Mitteldeutscher Verlag. Halle an der Saale, Juni 2022, 188 S., zahlreiche Abb. Hardcover 26,00 € (ISBN 978-3-96311-694-0).

Versuchsstation für soziale Kultur

Förderverein Weltkulturerbe Hellerau e. V. (Hrsg.): *Hellerau. Ort der Moderne | Site of Modernity*.

Rezensiert von Bernd Hüttner

Unzweifelhaft sind Gartenstädte eine bedeutende Inspirationsquelle der aus der Großstadtkritik resultierenden Stadtkonzepte – und Hellerau in seinem Dreiklang aus Werkstätten, Festspielhaus und Gartenstadt sowie als erster Sitz (bis 1912) des 1907 gegründeten Deutschen Werkbundes (DWB) ein einmaliger Ort. Zudem ist Hellerau kein Museum, vielmehr werden die Wohnungen bis heute bewohnt, das Festspielhaus bespielt.

Der deutsche Kunstkritiker Karl Scheffler (1869–1951) würdigte 1914 in seinem Nachruf auf Wolf Dohrn den früh verstorbenen Mitgründer der Gartenstadt Hellerau als jemanden, der „in Hellerau so etwas wie eine Versuchsstation für soziale Kultur ins Leben rufen“ wollte (S.96). In den Jahren ab 1908 war der Ort ein Zentrum der Lebensreform, Anziehungspunkt für die künstlerischen Avantgarden Deutschlands und Europas und ein Symbol des vielzitierten ‚Aufbruchs in die Moderne‘.

Nun bietet eine deutsch-englische Publikation, entstanden aus einem interdisziplinären Kolloquium im September 2020, neue Aspekte für die Hellerauforschung. Diese Tagung wurde vom Förderverein Weltkulturerbe Hellerau e. V. veranstaltet und war Teil der Bemühungen, Hellerau auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes zu setzen. Der ansprechend gestaltete Band enthält ein Vorwort, dann in drei Kapiteln insgesamt elf Beiträge, einen Schlusstext und eine Auswahlbibliografie.



Bernd Nicolai führt in seinem Beitrag „Gartenstadt und soziale Reform“ in das Thema ein, differenziert verschiedene Phasen und inhaltliche Ausprägungen und weist darauf hin, dass Hellerau, wenn auch nicht vorrangig, eine Werkssiedlung gewesen sei. Nils M. Schinker untersucht, wie sich Ideen der Lebensreform in der Siedlungsstruktur und im Gebäudebestand niederschlugen, beschreibt die Gestaltung der Straßenzüge und geht auch auf das von Richard Riemerschmid (1868–1957) geplante Fabrikgebäude der Deutschen Werkstätten ein. Den Blick weitet sodann Karl-Siegbert Rehberg, indem er Hellerau in die Reihe der experimentellen Zentren der Lebensreform jener Jahre einordnet. Er konfrontiert die bei Dresden gelegene Siedlung mit Ascona (Monte Verità) und Schwabing. So sei Schwabing ein ‚melting pot‘ vieler Stränge gewesen und aufgrund des Konnexes zur linken Politik und zur bayrischen Räterepublik auch weit politischer; Hellerau hingegen, u. a. durch die Gründerfigur Karl Schmidt (1873–1948) pragmatisch und interessanterweise von einer frühen Europabegeisterung gekennzeichnet.

Sigrid Hofer ordnet die verschiedenen, u. a. von Hermann Muthesius, Richard Riemerschmid und Heinrich Tessenow (1876–1950) geplanten Bautypen der Häuser in die Architekturdiskussion jener Periode ein. Justus H. Ulbricht, der auch die Redaktion des Bands besorgte, untersucht in einem (nicht ganz leicht verständlichen) geistesgeschichtlichen Rundumschlag den ‚Mythos Hellerau‘ im Kontext von religiösen Fragen und Debatten um ästhetische Erziehung. Die reaktionären Seiten von Hellerau beleuchtet Thomas Nitschke in einem sehr lesenswerten Beitrag. Nach einer Begriffsklärung referiert Nitschke die völkischen Ideologeme rund um Hellerau. Ein wichtiger Akteur hierbei war Bruno Tanzmann (1878–1939), der dort ab 1919 einschlägige Publikationen herausgab und vertrieb, 1921 die Deutsche Bauernhochschule gründete und Verbindungen zur 1924 gegründeten Artamanen-Bewegung pflegte.

Klára Němečková, die 2018 die Ausstellung *Gegen die Unsichtbarkeit. Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau* kuratierte¹, widmet sich dann explizit Karl Schmidt, dem 1910 zugezogenen Besitzer der Deutschen Werkstätten, und schildert ihn als Netzwerker und Strategen. Deren sog. Maschinenmöbel hatte er bereits 1906 erfolgreich am Markt platzieren können. Er pflegte überregionale Kontakte, sorgte für Messeauftritte im In- und Ausland und für entsprechende Presseresonanz. Dresden-Hellerau wurde neben Darmstadt, München, Stuttgart und Wien zu einem Zentrum des progressiven Designs. Dem primär personalisierten Zugang zur Person Schmidt setzt John V. Maciuika eine Perspektive entgegen, die den Blick auf jene staatlichen

1 Vgl. Tulga Beyerle/Klára Němečková/Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): *Gegen die Unsichtbarkeit. Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau, 1898 bis 1938*. Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen Dresden. München: Hirmer 2018.

und ökonomischen Rahmenbedingungen richtet, die, so Maciuika, weit wichtiger für das Gelingen von Projekten der Kunstreform gewesen seien als einzelne Schöpferpersönlichkeiten. Die Kunstreform traf im Kaiserreich auf einen Flickenteppich an (Klein-)Staaten; so habe etwa in Preußen und Baden-Württemberg der Staat Kunstreformen unterstützt, während es in Hessen (Darmstadt) und im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach (Bauhaus) eher solitäre Adlige gewesen seien. Martin Boesch würdigt anschließend die Mitarbeit von Tessenow an den Planungen in Hellerau. Tessenow plante Reihenhäuser, gab Impulse zum Kleinwohnungsbau und beteiligte sich am 1912 eröffneten Festspielhaus. Der zehnte Beitrag, verfasst von Héctor Solari, widmet sich der berühmten Bühne des Festspielhauses und zwei Menschen, die dafür sorgten, dass die Besucher*innen sich dort fühlten, als seien sie „in Licht getaucht“ (S. 274): Adolphe Appia (1862–1928) und dem noch schneller in Vergessenheit geratenen Alexander von Salzmann (1874–1934). Im vorletzten Beitrag diskutiert schließlich Peter Peschel den pädagogischen Impuls von Hellerau, war die Siedlung doch bis Anfang der 1930er Jahre auch Experimentierfeld für die Reformpädagogik. Der DWB verstand sich als „Erzieher“, sein Bemühen galt der „Veredelung“ und „Durchgeistigung“ der gewerblichen Arbeit (S. 284). Der Beitrag berichtet auch über die Praxis des Schulalltags.

Der zwölfte und letzte, kurze Beitrag versucht eine Zusammenfassung der Tagung. Justus H. Ulbricht und Anette Hellmuth (Deutsche Werkstätten Hellerau) fragen danach, was aus heutiger Perspektive ‚modern‘ an Hellerau ist, und damit zusammenhängend, welche Visionen und Ideen Helleraus heute gegenwarts- und damit auch zukunfts-tauglich sind. Sie benennen vor allem zwei Aspekte: zum einen den utopischen Gehalt der idealen Einheit von Arbeiten, Wohnen und sozialem Miteinander, sowie zum anderen den Einsatz von Kunst und Kultur als gesellschafts-verändernder Kraft. Was das konkret im strukturell konservativen, wenn nicht rechtsautoritären Bundesland Sachsen heute bedeutet oder bedeuten könnte, dazu schweigen sich die beiden allerdings aus.

In dem sehr ansprechend gestalteten Band werden viele Facetten artikuliert und auch Ambivalenzen, etwa einer Modernekritik, die rechte Anknüpfungspunkte bietet, nicht verschwiegen, sondern fundiert problematisiert. Er fügt der nicht unbedingt überbordenden Literatur zu Hellerau (vgl. die Auswahlbibliographie S. 314–317) einen wichtigen Baustein hinzu.

Förderverein Weltkulturerbe Hellerau e. V. (Hrsg.): *Hellerau. Ort der Moderne. Kontinuitäten und kontroverse Wechselwirkungen. | Site of Modernity. Continuities and Controversial Interactions.*

Sandstein. Dresden, August 2022, 320 S., 154 Abb.

Hardcover 48,00 € (ISBN 978-3-95498-662-0).